

Lasten gerecht verteilen

Von Dieter Zapf

Die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise überdeckt ein beschämendes Problem unserer Wohlstandsgesellschaft – die zunehmende Verarmung von Familien und damit auch von Kindern und Jugendlichen. Die jüngste Studie der OECD kommt zu dem Ergebnis, dass in Deutschland Armut stärker zugenommen hat als in anderen Ländern und das Armutsrisiko bei den Kindern am größten ist.

Wohin geht die Reise in den kommenden Jahren, und was wird aus unserer sozialen Marktwirtschaft? Droht ihr angesichts eines gewaltigen Schuldenberges des Bundes der Verlust des Qualitätssiegels „sozial“? Wird die Armutsfestigkeit unserer Gesellschaft weiter brüchig? Banken werden mit Milliardenkrediten und -bürgschaften subventioniert. Staatliche



Dieter Zapf, Dipl.-Sozialpädagoge beim SKM Lingen.

Foto: Willy Rave

Konjunkturprogramme werden aufgelegt. Gleichzeitig erreicht die Bundesverschuldung eine bedrohliche Höhe.

In einer Krise sind politische und ökonomische Maßnahmen notwendig, aber sie wollen gut überlegt sein, auch wegen ihrer langfristigen Auswirkungen. Spätestens nach der kommenden Bun-

destagswahl müssen wir mit Sparmaßnahmen rechnen. Es ist noch gar nicht so lange her, da wurde eine einschneidende Arbeits- und Sozialreform durchgeführt, die heute noch unter dem Begriff „Hartz IV“ allgegenwärtig ist. Wird nicht auch die nächste Sparrunde die Schwachen in unserer Gesellschaft, die die geringste Lobby haben, treffen?

Wenn wir eine sozialere Gesellschaft schaffen wollen, müssen wir auch über eine gerechtere Verteilung der Lasten und Einkommen nachdenken und für Chancengleichheit sorgen. Wir dürfen nicht in der Debatte um eine Begrenzung der Managergehälter stecken bleiben. Wir sind es unseren Kindern schuldig, die bessere Lebens- und Ausbildungsbedingungen verdient haben. Aber gerade ihnen droht als Erbschaft ein gigantischer Schuldenberg.